



Einstieg und Einladung

(zu *Johannes 1,35-42*)

Mit unserem Textabschnitt tritt Jesus selbst in die Erzählung des Johannesevangeliums ein. Erzählerisch gelungen geschieht der Übergang von Johannes dem Täufer auf Jesus. In einem Szenenbild hieße das: Die Figur des Täufers weist auf den Hauptprotagonisten hin – und verlässt die Szene. Der Einstieg in die Verkündigung des Heilswirkens Jesu ist damit eröffnet.

Wir sehen den Täufer – im Johannesevangelium vor allem auch als Zeuge profiliert – zusammen mit ›zwei seiner Jünger‹. Jesus geht vorüber – und der Zeuge Johannes deutet auf diesen Menschen: ›*Seht, das Lamm Gottes!*‹ Das ist für den Hinweis auf einen Vorübergehenden recht ungewöhnlich. Der Autor wird es mit Bedacht gewählt haben. Das Motiv vom ›*Lamm Gottes*‹ lässt Bibelkundige an eines der Gottesknechtlieder des Jesaja denken. Da ist die Zuschreibung des Lammes ein Hinweis auf den, der alle Krankheiten und Schwächen auf sich nimmt. Ebenso ist an die Hingabe im schuldlosen Tod zu denken.

Die beiden Johannesjünger verlassen ihren Meister und gehen hinter Jesus her. Hier ist das Hinterhergehen noch keine entschiedene Nachfolge. Hier sind die beiden Jünger Sinnbild der Suchenden.

Die nun folgende Sequenz trägt hohe symbolische Kraft in sich. Es geht um den Einstieg in die Nachfolge. Das Ziel ist nicht die Tatsache der Nachfolge an sich. Der Beweggrund der Suchenden steht zunächst im Vordergrund: Sie möchten Orientierung, Halt, Sinn aufspüren, um daraus das eigene Leben zu gestalten.

Sehr plastisch und zugleich unaufgeregt schreibt der Erzähler, wie sich die erste Jesus-Begegnung innerhalb des Johannesevangeliums abspielt: Die zwei – Andreas und der Namenlose, den wir berechtigt als den ›*Jünger, den Jesus liebte*‹ ansehen können – diese zwei gehen hinter Jesus her. Jesus dreht sich um, wendet sich ihnen zu und fragt: ›*Was sucht ihr?*‹ Das ist eine ganz offene Situation. Allen, die dieser Erzählung folgen, ist freigegeben, diese Frage für sich zu beantworten.



(Bild: Pixabay.com/Pfarrbriefservice)

ten. Denkbar wären eine Sensationslust oder Neugierde. Das aber ist im Kontext der Evangelienzählung zu flach. Was wir suchen? Orientierung suchen wir, ein Ziel, ein gelingendes Leben, ein Maß, Werte, nach denen wir uns in der Welt bewegen. Wir wollen unser eigenes Leben und unsere Aufgabe in der Entfaltung des Lebens der Welt verstehen lernen.

Wenn wir im Sinne einer Ideologie dächten, kämen jetzt kluge Antworten, Hinweise, was wie zu denken und zu tun ist, was wir zu meiden und was wir zu fördern hätten. Und die Grundsätze, die Glaubenssätze dieser Weltanschauung, die könnten jetzt eingebracht werden. Aber all das kommt in der Erzählung des Evangelisten hier nicht vor. Die Frage nach dem, was wir auch als Menschen heute suchen, ist direkt an uns gerichtet. Wie werden wir sie je eigen beantworten? Vor allem aber gibt der Protagonist nicht gleich zur Frage die ihm wichtig erscheinende Antwortlösung mit. Es bleibt offen, was von den Einzelnen gesucht wird und gesucht werden darf.

Mindestens genauso unerwartet kommt die Antwort der beiden Nachgehenden: ›*Rabbi, wo wohnst du?*‹ Der Evangelist führt direkt zum Wesenskern seiner Verkündigung. Es geht nicht um ein Haus, in dem Jesus lebte. Es geht um die Beheimatung eines Menschenlebens. Die Suchenden fragen nach dem Grund des Lebensvertrauens Jesu. Den wollen sie kennenlernen, um von daher Schlüsse auf die eigene Orientierung ableiten zu können.

Im 14. Kapitel wird das Johannesevangelium dieser Frage der Suchenden einen breiten Antwortraum eröffnen: ›*Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.*‹ Sinnsuche lässt oft genug verwirrt zurück. Die Wegweisung des Johannesevangeliums wirbt um das Vertrauen in Gott und in den Christus Jesus. Wer diesem Vertrauen in seinem Lebenswandel und seiner Lebensdeutung folgt, der finde sein Zuhause in Gott. An dieser Stelle des Evangeliums ist die Antwort Jesu auf die Frage nach der ›*Wohnung*‹, der Beheimatung des Lebens, ausdrücklich formuliert.

Unsere Textszene ist der Einstieg, in dieses Vertrauen auf Gott und seinen Christus zu wachsen. Es ist der Einstieg, aber auch die weit offen gehaltene Einladung, sich auf diesen Weg zu begeben. In unserer Erzählung sagen die beiden Hinter-ihm-Hergeher, dass sie die Beheimatung des Lebens Jesu kennenlernen wollen.

Der einladende Charakter des Evangeliums nimmt weiter Gestalt an: Auf die Anfrage nach der Beheimatung Jesus, nach seiner ›*Wohnung*‹ erfolgt keine Belehrung. Die Suchenden bekommen kein Konzept einer sicheren Antwort, kein Lehrbuch, keine Dogmatik eines gottgefälligen Lebens. Sie hören wiederum eine Einladung: ›*Kommt und seht!*‹

Das Wachsen in das Vertrauen auf Gott geschieht wohl nicht unbedingt in der Disziplin der Lehre. Die Einladung zum Vertrauen, zum Glaubenlernen geschieht über das Miterleben. Unser Text sagt – beispielhaft –, dass die Suchenden mit ihm gingen und sahen, wo er wohnte. Jetzt ist die metaphorische Deutung der Wohnung materialisiert worden. Die übertragende Sinngebung bleibt aber weiter mit am Horizont. Glauben lernt man, wenn man mit Glaubenden Gemeinschaft teilt. Glauben lernt man, wenn man in die Schule des Glaubens, in die Schule des Evangeliums geht. Glaube wird da würdig für die eigene Lebensdeutung, wo er glaubwürdig, alltagsgebunden das Leben beeinflusst. Da kann Orientierung Gestalt bekommen, da können Haltungen aus einem bestimmten Geist heranwachsen und zur Reife kommen.

Der Autor des Evangeliums berichtet genau von diesem Effekt: Wer etwas erfasst hat von dieser Wirklichkeit des Glaubens, der wird es weitergeben. Nur so kann Glauben an Gott und seinen Messias als Geschenk Gottes erkannt und angenommen werden. Es bleibt der einladende Charakter, der ermutigen will, indem die eigene Vertrauenskraft zum Spiegel für andere Suchende werden kann.

Der Evangelist erzählt von Andreas, dem Bruder des Simon. Auch hier können wir uns die Begegnung sehr lebendig ausmalen: *›Wir haben den Messias gefunden!‹* Der Suchende hat gefunden, was ihm tragend wichtig ist. Für ihn ist es Jesus, der Messias Gottes. Die Art des Ausspruches lässt sich leicht mit dem Gefühl der frohen Stimmung denken. Andreas und der andere Jünger haben zumindest in ihrer Erfahrung mit Jesus eine zufriedenstellende Antwort gefunden. Eine Antwort, die es ihnen wert scheinen lässt, dass auch andere davon hören und auf ihrer Suche eine vielleicht auch für sie tragende Antwort finden.

›Er (Andreas) führte ihn (Petrus) zu Jesus.‹ Auch dieses Bild weist einen Weg: Das Ziel gefunden zu haben, ist eng mit der Hinfüh-

rung verbunden. Wenn jemand die Beheimatung seines Lebens, sein Zuhause gefunden hat, muss das für Eingeladene nicht sofort ebenso klar sein. Es bedarf der Hinführung. Der Evangelist legt den Endpunkt dieser Hinführung in die direkte Begegnung mit Jesus. Und der ,blickte ihn an und sagte: *›Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen, das bedeutet Petrus, Fels.‹* Hier kommt eine Eigenart des Erzählers zum Vorschein: Jesus ist eine durch und durch souveräne Persönlichkeit. Er hat Einsichten und Kenntnisse, die man als normaler Mensch in der Regel nicht hat. Dem Evangelisten liegt an der Beschreibung dieser Souveränität Jesu, denn er ist so untrennbar mit Gott verbunden (präexistent), dass er nicht unter dem Diktat natürlicher menschlicher Begrenzungen steht.

Die Titel für Petrus werden bei den anderen Evangelisten, vor allem bei Matthäus, viel exklusiver erzählt. Im Johannesevangelium gehen sie fast unter. Petrus spielt hier nicht die exklusive Rolle des Vorstehers. Die Jüngergemeinschaft hat ein größeres Gewicht.

Einstieg – das ist die Situation, in der wir unsere eigene Lebensorientierung finden oder erneuern wollen. Einladung – das ist die Art, wie Gott den Suchenden begegnet. Das ist eine Einladung, in das Vertrauen auf Gott als dem Ziel unseres Lebens und als dem Fundament unserer Lebenshaltung zu reifen. Die Person Jesu lädt ein, zu kommen und zu sehen, worin er seinen Lebensgrund sieht. Er lebt bedingungslos das Vertrauen in Gott. Er wird um dieses Vertrauens willen zum Paskhalamm, zum Durchlass auf die liebende Gottesbegegnung. Die Einladung gilt, mit Jesus sich auf diesen Weg der Antwort für die Suchenden zu machen.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Weihnachtsdank

Wie werden wir diesmal Weihnachten wohl feiern können und dürfen!? Wie werden wir Weihnachten erleben und empfinden!?

Nicht erst als kurz vor Weihnachten eine öffentliche Debatte aufbrach, ob das Feiern unserer Gottesdienste nicht verboten werden müsste, standen wir alle vor den oben benannten Fragen.

Schön, dass jede und jeder für sich abwägen durfte, ob er an Weihnachten Gott auch in einem Gottesdienst in unserer Basilika live ehren und begegnen wollte oder konnte.

Es sei allen von Herzen gedankt: Denen, die mit Sorgfalt und Bedacht bei allen Vorsichtsmaßnahmen wie Anmeldung, markierten Wegen und Sitzplätzen, Desinfektionsmöglichkeiten etc. mitgearbeitet haben; denen die als liturgische Dienste, als Küster oder Musiker mitgewirkt haben; und natürlich allen die Zeugnis gegeben haben, getreu dem Weihnachtslied: „Kommt lasset uns anbeten, den König, den Herrn!“ Gedankt sei aber auch all` denen, die zu den Gottesdienstzeiten sich im Gebet und Verweilen mit Maria im Kapitol verbunden wussten; selber aber aus gesundheitlichen oder Quarantäne-Gründen nicht live und in Farbe dabei sein konnten. Vergelt`s Gott für allen achtsamen und verantwortungsbewussten Umgang miteinander und mit unseren Gottesdienstangeboten. (RH)

Gebetswoche

Mit dem **18. Januar 2021** beginnt die alljährliche Gebetswoche für die Einheit der Christen.

„Christen jeder Generation sind immer neu gefordert, Wege gemeinsamen Handelns zu suchen und das Trennende im Geist des Evangeliums zu überwinden.“ – heißt es dazu in unserem Gotteslob-Gebetbuch (GL677,9).

An gleicher Stelle heißt es im dazugehörigem Gebet dann weiter: „Allmächtiger Gott, du führst zusammen was getrennt ist, und bewahrst in der Einheit was du verbunden hast. Schau voll Erbarmen auf alle, die durch die eine Taufe geheiligt sind und Christus angehören. Mache sie eins durch das Band des unversehrten Glaubens und der geschwisterlichen Liebe. (GL677,9).“

Herzliche Einladung zum Gebet und zu Zeichen der Ökumene in dieser besonderen Woche. (RH)

Kapitolsrat

Am Sonntag, dem **31. Januar 2021**, trifft sich unser Kapitolsrat um **11.45 Uhr** im Pfarrsaal, um die Ideen und Veranstaltungsangebote für das 1. Halbjahr 2021 zu koordinieren. Soweit uns solche trotz der corona-bedingten Einschränkungen dennoch oder trotzdem in's Haus stehen. (RH)

Der Kapitolsrat freut sich über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen sollten.

Bitte wenden Sie sich telefonisch ans Pfarrbüro (0221-214615) oder senden eine E-Mail an: parrbuero@maria-im-kapitol.de. (A.Platzbecker/Kap.rat)

Kreuzganggespräche

Am **24. Januar 2021 wollten** wir seitens unseres Kapitolrates Sie wiederum herzlich zu unseren „Kreuzganggesprächen“ ab 11.45 Uhr in den Pfarrsaal einladen.

Zum einen sollte Zeit und Raum sein auf das Gemeindeleben 2020 zurückzuschauen, zum anderen Gelegenheit für das Kalenderjahr 2021 mögliche gemeinsame Projekte, Aktionen oder Ideen miteinander anzudenken oder gar vorplanerisch anzugehen. Auf jeden Fall sollte es über das Jahr verteilt wieder Gelegenheiten geben, um über unsere Gottesdienste hinaus auch zum Austausch und zur Begegnung zusammenkommen zu können.

Aufgrund der derzeit gebotenen Kontakt-Minimierungen möchten wir dies **Treffen nun auf einen späteren, dann wieder möglichen Zeitpunkt verschieben**. Wir denken das ist in aller Sinne und findet Ihr Verständnis.

Allen dann Teilnehmenden schon im Vorhinein ein Vergelt's Gott fürs Mitdenken, Mitplanen und vor allem für die Bereitschaft, sich für unsere Kapitolsgemeinde zu engagieren. Dank auch für die Bereitschaft, die eine oder andere vakante Aufgabe zum Wohle des Ganzen neu oder wiederum mit Liebe zur Sache zu übernehmen. Danke auch im Namen unseres Kapitolsrats und der ganzen Gemeinde. (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 17. Januar	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde
Donnerstag, 21. Januar	18.30 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde
Sonntag, 24. Januar	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Hl. Messe der Gemeinde

Krankenkommunion

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an. Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser Pfarrbüro (Tel. 21 46 15) oder an unseren Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87) zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren.
(RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr